



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, den 5. März 1885.

Nr. 108.

Deutscher Reichstag.

58. Plenar-Sitzung vom 4. März.

Präsident v. Wedell-Pissdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Tische des Bundesrathes: Staatssekretär von Böttcher, Staatssekretär Dr. von Schelling, Staatssekretär von Burchard, Kriegsminister Bronsart von Schellendorff und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes betr. die Feststellung des Reichshaushalts-Etats für das Etatsjahr 1885—86.

Abg. Liebknecht (Sozialdemokrat) bekämpft in längerer Ausführung das gegenwärtige Regierungssystem, indem er ausführt, daß dasselbe den ausgeprägten Gegensatz zu dem Reichstage bilde und daß es jetzt heiße: Die Kanzler, die Reichstag! Da er zu der Regierung kein Vertrauen haben könne, so werde er gegen den Etat stimmen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nachdem sodann der Abg. Grad (Elßasser) im Interesse des Handels für die Kolonial-Politik eingetreten und außerdem auf die günstigen Erfolge hingewiesen, die Frankreich mit dem Tabak-Monopol erzielt habe, wird die General-Diskussion geschlossen.

Es folgt die Spezial-Berathung, in welcher verschiedene Positionen anstandslos bewilligt werden.

Die in zweiter Lesung gestrichene Summe von 20,000 Mark für einen zweiten Direktor im auswärtigen Amt beantragen die Abgg. Hellbardt-Bedra (Deutschf.) und Genossen in dritter Lesung zu bewilligen; dasselbe bezweckt ein von Mitgliedern der Reichspartei, sowie von nationalliberaler Seite gestellter Antrag.

Abg. Richter (deutschfrei.) erklärt, daß seit dem ablehnenden Botum vom 15. Dezember 1884 sich thatsächlich nichts ereignet habe, was zu einer Aenderung jenes Beschlusses veranlassen könnte. Es möge erst eine Probe mit der provisorischen Arbeitshilfe gemacht werden.

Abg. Freiherr zu Franckenstein (Zentrum) erklärt im Namen seiner politischen Freunde, daß sie, da durchschlagende Gründe für den gestrichenen Posten auch in der Kommission nicht beigebracht worden seien, gegen die Bewilligung stimmen würden, was sie angesichts der gegen die Reichstags-Majorität gerichteten Verleumdungen und Beschimpfungen für ihre unabweißbare Pflicht hielten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein (Reichspartei) befürwortet den Antrag seiner Partei auf Bewilligung der geforderten 20,000 Mark auf das lebhafteste, indem er auf die steigende Geschäftslast im auswärtigen Amt hinweist, welche die Gewährung der verhältnißmäßig so unbedeutenden Summe notwendig mache; einen solchen Betrag werde die Nation wohl für den Kanzler, dem man doch die Möglichkeit, die Arbeiten des auswärtigen Amtes weiter zu betreiben, nicht beschneiden möge, noch aufbringen können. Was das Volk von den gewählten Vertretern in dieser Angelegenheit erwarte, das habe die großartige Entrüstungs-Bewegung gezeigt, die durch das Land gegangen sei. Daher möge der Reichstag den Posten eines zweiten Direktors im auswärtigen Amt bewilligen. (Beifall rechts.)

Bundeskommissar Geh. Legationsrath Humbert tritt den Ausführungen des Abg. zu Franckenstein entgegen, indem er die in der Kommission zur Sprache gebrachten Gründe für die gewünschte Anstellung eines neuen Direktors wiederholt, die in der vermehrten Geschäftslast zu suchen sind.

Abg. Dr. v. Lenz (nat.-lib.) tritt mit warmen Worten für die Bewilligung der 20,000 Mark ein, in welcher er eine Pflicht für die deutsche Nation erblickt. Diefelbe habe auch ihre Ansicht über diese Angelegenheit deutlich kundgegeben und würde dem Reichskanzler für die erforderliche Arbeitshilfe gewiß gern weit größere Summen gewähren. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Ricker (deutschfrei.) erklärt, daß seine Partei diese Frage als technische Budgetfrage behandelt wissen wolle. Von prinzipieller Bedeutung sei dieselbe keineswegs und aus rein sachlichen Gründen werde er und ein Theil seiner

politischen Freunde für die Position stimmen. (Sensation.)

Abg. Frhr. v. Wöllwart (Reichsp.) führt aus, daß seine (württembergischen) Landleute über den Reichstagsbeschluss vom 15. Dezember in eine hochgradige Erregung versetzt worden seien. Es werde vielfach nur eine persönliche Politik im Reichstage getrieben, so daß in weiten Kreisen die Ansicht Verbreitung finde, es sei keine große Ehre mehr, dem Reichstage anzugehören. (Lärm links.) Man dürfe, wenn man der lebhaften Entrüstung des Volkes nachgeben wolle, auch vor einem Staatsstreich nicht zurückschrecken. (Wiederholter Lärm.) Je schneller man hier wieder gut mache, worin gefehlt sei, desto mehr werde der Kredit des Reichstages steigen. (Beifall rechts.)

Nachdem der Abg. Payer (Volksp.) und Abg. v. Bollmar (Sozialdem.) den Ausführungen des Vorredners entgegengetreten und sich sehr entschieden gegen die Bewilligung der Position ausgesprochen, weist

Abg. v. Hellendorff-Bedra (Konj.) auf die lebhafteste Volksbewegung in Folge des bekannten Majoritätsbeschlusses hin und erklärt, es sei gewiß nicht angezeigt, sich in Widerspruch zu jener Bewegung zu setzen. Dem Reichskanzler, der nicht in der Lage wäre, so bedeutsame Eröffnungen zu machen, wie das kürzlich hier geschehen, wenn er nicht auch im Auslande eine so hohe politische Achtung genöthe, dürfe die notwendige Arbeitshilfe nicht verweigert werden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nachdem sich die Abgg. Frhr. Langwerth von Simmern (fraktionloser Weise) und Dr. Windthorst (Zentr.) gegen die Position ausgesprochen, wird dieselbe mit 172 gegen 153 Stimmen in namentlicher Abstimmung bewilligt.

Nachdem im weiteren Verlauf der Verhandlung die Regierungsvorlage in Bezug auf eine Forderung zur Errichtung eines Generalkonsulates in Kapstadt wiederhergestellt worden, entspinnt sich weiter eine lebhafteste Debatte über Kolonialpolitik, in welcher unter dem lebhaftesten Beifalle der Nationalliberalen und der rechten Seite des Hauses die Abgg. Wörmann, Kalle und Dr. Hammacher gegenüber den Ausführungen des Abg. Richter (deutschfrei.) in lebhafter Weise für die Kolonisationsbestrebungen des Reichskanzlers eintreten.

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der dritten Berathung des Etats.
Schluß 5¹/₂ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Die sehr zahlreich besuchte Generalversammlung der Vertreter der keramischen Industrie-Zweige, welche zum Zwecke der Bildung von Berufsgenossenschaften auf Grund des Unfallversicherungs-Gesetzes am Sonnabend, den 21. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, im großen Saale des Architekten-Vereins abgehalten wurde, eröffnete um 12¹/₄ Uhr als Reg.-Kommissar der Herr Präsident des Reichs-Versicherungs-Amtes Bödiker. Auf Vorschlag des Regierungsbauamteisters Friedrich Hoffmann wird folgender Vorstand gewählt: Als Vorsitzender: Herr Kommerzienrath March, als Schriftführer: 1) Herr E. Borchmann Rathe-Now, 2) Herr Dr. Heing; als Beisitzer: 1) Herr Kommissionsrath Milch-Breslau, 2) Herr J. C. Kerstens-Stade, 3) Herr Wahlen-Köln, 4) Herr René-Voch-Mettlach, 5) Herr Dr. Delbrück-Züllchow, 6) Herr Selb-Senzig, 7) Herr Dr. A. Fries-München, 8) Herr Behr-Dresden-Plauen.

Sodann verliest Herr March die eingelaufenen Anträge; es sind das folgende:

1) Antrag des Herrn Wahlen-Köln, die Ziegeleibetriebe von Rheinland und Westphalen zu einer getrennten Genossenschaft zu vereinigen.

2) Antrag des Herrn René-Voch, die gesammten keramischen Betriebe inkl. der Glas- und Porzellan-Industrie in Elßaß-Lothringen, Rheinland und Birkenfeld, Großherzogthum Hessen, Großherzogthum Baden und der bairischen Pfalz zu einer getrennten Berufsgenossenschaft zu vereinigen;

3) Antrag des keramischen Verbandes, die Töpferei- und Steingut-Industrie, Quarz- und

Glasurmühlen, Karlin-Schlammereien, Massenbereitung von Glasuren u. c., ausschließlich der Fabriken für Herstellung von Bauornamenten, Maschinenherstellung von Defen und Kaminen, Muffeln und Drainröhren als eine getrennte Berufsgenossenschaft abzusondern.

4) Antrag des Herrn Hoffmann (Nr. 1) die Ziegel-, Terrakotten- und Thonrohr-Industrie einschließlich der Lehm- und Thongräterei zu einer Berufsgenossenschaft, das ganze Reich umfassend, zu vereinigen.

5) Antrag des Herrn Hoffmann (Nr. 2), die Kalkbrennereien, Kalkbrüche und Mörtelfabrikationen, die Cementfabriken, Sand- und Kiesgräbereien und die Cementguß-Fabriken, die Terrazzo-, Traß-, Gyps- u. c. Industrie zu einer Berufsgenossenschaft zu vereinigen.

6) Antrag des Herrn Dr. Delbrück, falls der Antrag Nr. 4 (Hoffmann Nr. 1) angenommen werden sollte, an den Bundesrath das Ersuchen zu stellen, die Kalk- und Cement-Industrie mit der Genossenschaft der Ziegler zu vereinigen.

7) Antrag der Herren March, Delbrück und Heing und Genossen, die gesammten keramischen Industriezweige zu einer großen Berufsgenossenschaft für das ganze deutsche Reich zu vereinigen.

Der Antrag Nr. 1 (Wahlen) wurde zurückgezogen, nachdem der Herr Präsident Bödiker erklärt, daß derselbe, weil er einen zu kleinen Theil von Berufsgenossen umfasse, keine Aussicht auf Erfolg bestehe.

Ueber den Antrag Nr. 2 (René-Voch) sprach zunächst der Antragsteller einige Worte und man schritt zur Abstimmung. Diefelbe ergab 201 Stimmen dafür, ca. 620 dagegen. Der Antrag ist somit gefallen.

Antrag Nr. 3 und 4 wurde angenommen.

Die Debatte über den Antrag Nr. 5 (Hoffmann Nr. 2), die Kalk-, Gyps-, Cement-, Traß-, Analin- u. c. Industriezweige zu einer Genossenschaft für das ganze Reich zu vereinigen, leitete Herr Dr. Delbrück-Züllchow ein, indem er die Anwesenden aufforderte, gegen den Antrag zu stimmen und seinen Antrag (Nr. 6) anzunehmen. Ihm schloß sich mit einigen energischen Worten Herr Hompel, in Firma Widig u. Co., in Bedum an.

Die Abstimmung seitens der Beteiligten ergab, daß dafür nur Herr Hoffmann stimmte, als Bevollmächtigter von 29 Stimmen; dagegen gegen sämmtliche andere Beteiligten. Der Antrag ist somit seitens der Letzteren vorläufig abgelehnt.

Das Resultat der Abstimmung über den Antrag Nr. 6 (Delbrück) war das Umgekehrte, d. h. die Beteiligten erklärten sich dafür bis auf die 29 von Herrn Hoffmann vertretenen Stimmen.

Der Antrag Nr. 7 (March, Delbrück, Heing und Genossen), desentwegen die Versammlung berufen war, kam nach dem Ausfall der obigen Abstimmungen wegen gänzlicher Ausichtslosigkeit überhaupt nicht mehr auf die Tagesordnung.

Das bisherige Ergebnis der Versammlung faßte der Herr Präsident Bödiker ungefähr folgendermaßen zusammen: Wir haben nunmehr gehört, wie die Anwesenden über die Bildung der eigenen Berufsgenossenschaft denken; die Töpfer wollen eine Genossenschaft für sich bilden; ebenso die Ziegler; die Kalk- und Zementbrenner wollen an der letzteren angeschlossen werden; es erübrigt noch, die Einzelnen über ihre Meinung in Betreff der sie nicht direkt angehenden Genossenschaften zu befragen. Wenn sich kein Widerspruch erhebt, nehme ich an, daß die Ziegler, welche für den Antrag Hoffmann gestimmt haben, für Ausschluß der Kalk- und Cement-Industriellen sind. Obwohl dies selbstverständlich erschien, hat Herr Dr. Delbrück dennoch um nochmalige Abstimmung. Es meldete sich natürlich Niemand, der seine Ansicht geändert hätte. Der Herr Präsident stellte darauf noch fest, daß die Töpfer nichts einzuwenden hätten gegen die Abforderung der Ziegler und die Ziegler nichts gegen die der Töpfer. Die Cement- und Kalkbrenner stimmten auf die Abforderung des Herrn Dr. Delbrück hin ebenfalls für Abforderung der Töpfer, damit sie selbst einen Anschluß hätten, im Fall sie nicht zu den Ziegler geschlagen werden sollten.

Anwesend waren im Ganzen 484 Personen mit zusammen 6213 Stimmen.

Zum Schluß wurde von Herrn Kommerzienrath March auf den Präsidenten des Reichsversicherungs-Amtes, Herrn Bödiker, durch dessen persönliches, schneidendes Eingreifen der Gang der Verhandlungen ungemein vereinfacht und beschleunigt worden war, ein dreimaliges donnerndes Hoch ausgedrückt.

Das Sekundärbahngesetz ist in der gestrigen Sitzung der verstärkten Budgetkommission des Abgeordnetenhauses unverändert angenommen worden, indem die Mittel zur Anlage von zweiten Geleisen bewilligt wurden. Auf eine Anfrage aus dem Schoß der Kommission erklärte der Vertreter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, daß die Absicht, den Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg zu theilen, bei der Regierung nicht bestehe.

Der Nachtrags-Etat zum Etat pro 1885 bis 86 ist dem Abgeordnetenhaus nunmehr zugegangen. Es ist im Wesentlichen der Etat der neuverstaatlichten Eisenbahnen, der hiermit vorgelegt wird, für welche auch der größte Theil der 1,309,186 M. betragenden Nachtragsforderung verlangt wird. 20,970 M. werden für die Verstärkung der Schumannsstraße in Frankfurt a. M., 476,000 M. zum Ankauf des Antheils des Grafen Hendl v. Donnermarkt an der Steinlohngrube Guido bei Zabrze, die zur anderen Hälfte die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft besitzt, gefordert.

Berlin, 4. März. Im Reichstagsfoyer werden jelsprechend die Chancen des Herzogs von Cumberland auf den Thron von Braunschweig augenblicklich lebhaft besprochen und je nach dem Parteistandpunkt wird das Für und Wider eifrig erwogen. Im Allgemeinen aber neigt man der Ansicht zu, daß der Reichskanzler sich schwerlich auf den Standpunkt des Legitimitätsprinzips stellen wird, daß vielmehr, wenn er trotzdem seine Zustimmung für die Rehabilitirung des Welfenhauses geben sollte, er dabei von ganz anderen Gesichtspunkten geleitet werden würde, als von denen des starken Thronerbes. Auffallend erscheint bei alledem die Zugehörigkeit der Welfenpartei, die offenbar mit einem derartigen Ausgang der Sache wenig zufrieden zu sein scheint. Man weiß hier nämlich sehr gut, daß die Besteigung des braunschweigischen Thrones durch den Herzog von Cumberland nur unter völliger Verzichtleistung auf die Erbansprüche in Hannover erfolgen könnte, und man traut dem Welfenprinzen so viel Ehrlichkeit zu, daß er sein einmal abgegebenes Versprechen auch halten werde. Das aber paßt den Herren nicht in ihren Kram, mit der Welfenherrschaft wäre es dann wenigstens in Hannover ein für allemal zu Ende; was die Herren aber an das Haus Hannover mit „allen ihren Herzenssäfarn“ kettet, ist zum Theil weniger die Treue zu ihrem angestammten Königshause, als vielmehr ihre Begehrung zu dem Hofe, an dem sie früher eine so hervorragende Rolle spielten, während sie jetzt in stiller Abgeschiedenheit über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachdenken müssen.

Die von dem „Reichsboten“ gebrachten Meldungen über angebliche österreichische Einwirkungen zu Gunsten des Herzogs von Cumberland in der braunschweigischen Erbfolgefrage und daß außer dem Erbprinzen, Herzog von Oldenburg auch der Großherzog von Sachsen-Weimar hierbei als Mittelsperson gedenkt hätte, werden in Wien an unterrichteter Stelle als jeden Anhaltspunktes entbehrende, erfundene Ausstreunungen bezeichnet. Was den Großherzog von Sachsen-Weimar anbelangt, so hat dessen Anwesenheit in Wien für den Korrespondenten des „Reichsboten“ ausgereicht, sich die erwähnte Ausstreunung zu konstruiren, während es doch zur Genüge bekannt ist, daß der Großherzog zum Besuche seines Schwiegerohnes, des deutschen Botschafters bei dem Wiener Hofe, des Prinzen Reuß, in der österreichischen Hauptstadt weilte.

„Im Reichsamte des Innern arbeitet man jetzt“, so schreibt eine diesige Lokalcorrespondenz, „in Fühlung mit den Innungsvorständen an der Schaffung eines Reichs-Innungs-Amtes. Die Konstituierung eines Reichs-Innungs-Verbandes und als Unter-Abteilungen von Kreis-Innungs-Veränden soll sich daran schließen, welche

unter Befestigung der gemischten Innungen die Handwerksmeister desselben Gewerbes in einem ganzen Kreise zusammenfassen sollen. Der Genehmigung des Reichs-Innungs-Amtes durch die Majorität des Reichstags soll man sicher sein."

— Die der „B. B.-C.“ hört, ist zur Zeit eine Deputation der obersteleischen Dampfmaschinen-Besitzer in Berlin anwesend, die aus den Inhabern der Firmen Fiebler und Glaser in Rattowitz, Stern u. Cie. in Königshütte und Danziger und Rappaport in Gleiwitz besteht. Diese Herren haben als Mandatäre von über zwanzig Mühlenbesitzern ihrem Abgeordneten, dem Amtsgerichtsrath Letocha (Rattowitz - Fabrice), eine Petition überbracht, in welcher sie um eine Herabsetzung des Getreidezolls auf zwei Mark ersuchen, da sonst ihre Industrie — sie beziehen elf Zwölftel ihres Rohmaterials aus Polen und Galizien — völlig lahmgelegt sei. Die Delegirten sind auch von Herrn Windthorst empfangen worden, welcher ihnen versprochen hat, im Reichstage im Sinne ihrer Petition zu wirken.

— Die seitens der Admiralität geplante Reorganisation der Schiffsjungens-Abtheilung, wovon mehrfach die Rede gewesen, scheint schon in diesem Jahre ins Werk gesetzt werden zu sollen. Während in den letzten 10 Jahren unter der Stosch'schen Verwaltung stets alljährlich von gegen 300 angemeldeten Schiffsjungens im Durchschnitt nur ca. 150 zur Einstellung gelangten, ist der jetzige Chef der Admiralität bemüht, alle brauchbaren Kräfte für die Marine zu verwerten. So sind bis heute, wie wir erfahren, für den nächsten Einstellungstermin, den 7. April, schon gegen 200 Schiffsjungens angenommen, welche Zahl sich bis dahin noch erheblich steigern dürfte. Man glaubt, daß die zweite Abtheilung der Schiffsjungens die in Wilhelmshafen zu erbauende neue Kaserne mit beziehen werde. Zu der am 7. April in Kiel beginnenden Kadetten-Eintritts-Prüfung hat sich wieder eine weit größere Anzahl junger Leute aus allen Theilen des deutschen Reiches gemeldet, als der wirkliche Bedarf erfordert. Von den im vorigen Frühjahr zur Einstellung gelangten, den Sommer über auf der Segelfregatte „Niobe“ eingeschifft gewesenen 48 Kadetten, wurden für den Winter 40 zum Besuch der Marineschule kommandirt. Mit Ende nächsten Monats geht dieser Kursus zu Ende und werden diejenigen Kadetten, welche die Prüfung bestehen, zu Seekadetten ernannt, gehen unmittelbar darauf an Bord der Korvette „Mollat“, Kommandant Kapitän z. S. Stubeck, um mit dieser im April eine zweijährige Reise nach Ostasien zur Ablösung der dort stationirten Kreuzerkorvette „Elisabeth“ anzutreten. Nach den früheren Bestimmungen wurden die zu Seekadetten Ernannten zunächst auf das Artillerieschiff in Wilhelmshafen kommandirt, demnächst während des Sommers auf die Schiffe des Geschwaders vertheilt und verließen dann erst mit dem Schiffschiff die Heimath. Die neuere Einrichtung soll sich bestens bewähren, da den jungen Leuten dadurch Gelegenheit geben wird, sofort in ihrem Beruf praktisch arbeiten zu können.

— Der Aktiengesellschaft „Wefer“ in Bremen neuerdings der Bau von noch 15 Torpedobooten für die deutsche Marine übertragen worden sein.

— H. A. Krupp aus Essen hat kurze Zeit in Berlin gewohnt. Vor seiner Abreise wurde derselbe vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen.

— In Folge eines empfehlenden Gutachtens der Militär-Schießschule in Spandau ist ein Infanterie-Bataillon in Altona zur Vornahme von Versuchen mit einem neuen Magazingewehr ausgerüstet. Das Gewehr hat eine Kammer zur Aufnahme von 9 Patronen, welche nach einander abgefeuert werden können, und ist nach Benutzung einer einfachen Vorrichtung auch als Einlader zu gebrauchen. Dieses Gewehr wird, wie die „Augsb. Abendztg.“ hört, auch die Militär-Schießschule in München während ihres Lehrkursus im kommenden Sommer auf dem Lehrfelde beschäftigen.

— Aus Jangbar wird vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet: „Der deutsche General-Konsul Dr. Gerhard Rohlf hat dem Sultan, sowie den hier residirenden Konsuln die Mittheilung zugehen lassen, daß das westlich von Jangbar liegende, von der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ erworbene Gebiet unter deutsches Protektorat gestellt sei. Zur Ausübung der Jurisdiktion ist ein dem General-Konsulat unterstellter Beamter ernannt worden.“

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März.

— Landgericht. Strafkammer 1. Sitzung vom 5. März. — Ein nettes Pärchen betrat heute zunächst die Anklagebank: ein im Zuchtthaus grau gewordenen Verbrecher und eine gewerbmäßige Kupplerin. Der 56 Jahre alte Schuhmacher Franz Dörfling hat nicht weniger als 29 Jahr 7 Monate in Strafanstalten zugebracht, darunter 25 Jahre 2 Monate im Zuchtthaus, außerdem hat er in den 50er Jahren auch noch die Wohlthaten der Prügelstrafe empfunden, da er zu jener Zeit wiederholt zu Rathenleben verurtheilt war. Die mitangeklagte verheiratete Kupplerin Emilie Pauls, geb. Schröder, sep. Led., ist nicht weniger als 7 Jahre wegen Kuppelei vorbestraft, sie ist auf den Fuß gelähmt und mußte heute in den Gerichtssaal getragen werden; ihr Ehemann ist ein würdiger Genosse des Dörfling und verbüßt z. B. eine längere Zuchtthausstrafe. Dem Dörfling werden heute

wieder zwei Diebstähle zur Last gelegt. In der Nacht vom 20. zum 21. Mai v. J. soll er dem Eigentümer Fahrenwald in Polchow 22 Hühner und in der Nacht vom 19. bis 20. Juli dem Restaurateur Zade im hiesigen „Reichsgarten“ mittelst Einbruchs 2 Kisten Zigarren und verschiedene Flaschen Liqueure gestohlen haben. Die Pauls, welche der Hehlerei beschuldigt ist, gesteht ein, am 22. Mai v. J. von D. 7 Stück Hühner gekauft zu haben, sie will jedoch nichts von dem unredlichen Erwerb derselben gewußt, auch den marktmäßigen Preis bezahlt haben. Dörfling erklärte bei seiner heutigen Vernehmung, daß er sich „vollständig unschuldig fühle“ und mit großer Verdrämsamkeit sucht er auch den Beweis dafür zu bringen, machte dabei jedoch die unglaublichesten Aussagen, welche mit Leichtigkeit von den 20 geladenen Zeugen widerlegt wurden.

Der Gerichtshof hielt die Schuld des Angeklagten auch in beiden Fällen für erwiesen, doch nahm er an, daß derselbe nicht der Dieb, sondern nur Hehler sei und wurde deshalb gegen ihn wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei auf 5 Jahre Zuchtthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt, die Pauls traf eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— Mit dem heutigen Tage ist das Feuerschiff „Swantewitz“ wieder ausgelegt.

— Das Gastspiel der berühmten Tragödin, Fräulein Anna Haverland, vom Deutschen Theater in Berlin, nimmt unausgesetzt das regste Interesse des theaterliebenden Publikums in Anspruch. Die vortreffliche Vorstellung des anmuthigen poetischen Lustspiels „Donna Diana“, in der Fräulein Haverland gerechte Erfolge erzielte, fand am Dienstag vor ausverkauftem Hause statt. Ebenso sind Billets zur heutigen Aufführung der „Valentine“ von Freitag sehr stark begehrt.

— Das Benefiz des sehr begabten und unermüdblich thätigen Dirigenten der Kapelle des 34. Infanterie-Regiments, Herrn M. Jancovius, fand am Dienstag im Konzerthaus unter ansehnlicher Betheiligung des Publikums statt. Der Benefiziant wurde mit Beifall empfangen und mit prächtvollen Blumenpenden, darunter einem kostbaren Lorbeerkranz, ausgezeichnet. Das Konzert selbst trug jenes künstlerische Gepräge, das den Musikabenden des bewährten Kapellmeisters eigen ist.

— Zu dem Königsstraße Nr. 4 wohnhaften Reepschlägermeister H. kam vorgestern sein Mann, der sich Matrose Jäger aus Köpitz nannte und eine Partie Hans zum Verkauf anbot; H., welcher vermutete, daß der Hans aus einem Diebstahl herrühre, sandte nach einem Schutzmännchen, der angebliche Jäger wartete die Ankunft desselben jedoch nicht, sondern entließ unter Zurücklassung des Hanses.

— Am Sonntag Abend brannten in Bartow bei Greifenhagen die Geföße der Eigenthümer Friedrich Krohm und Friedrich Küß vollständig nieder. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt.

— In der Nacht vom 1. bis 2. d. Mts. wurde dem Gastwirth Schröder, große Lastabte 14, aus seiner Schlafstube ein Portemonnaie mit 260 Mark Inhalt gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkt sich auf einen Bäcker und einen Schuhmacher, welche längere Zeit hindurch in dem Lokale des Bestohlenen — Herberge zur Stadt Bromberg — verkehrt und sich in höchst verdächtiger Weise benommen haben. Der Schuhmacher ist bereits verhaftet, während der Bäcker verfolgt wird.

Aus den Provinzen.

Grimmen, 3. März. Die Vorbereitungen zur landwirthschaftlichen Ausstellung der kleinen Wirthe sind im vollen Gange, nur lassen die Herren Produzenten und Fabrikanten in den verschiedenen Kategorien noch mit den Anmeldungen warten und doch ist der Schluß derselben auf den 7. März angesetzt. Anmeldebogen sind bei Herrn Gastwirth Rothbarth hier zu haben. Das Ausstellungskomitee hofft besonders noch auf reiche Anmeldungen von Saatwaaren, Geflügel, Imkereigeräthen und Gegenständen der Handfertigkeit aus dem pommerischen Bauernhaus. Den reich bemessenen Prämien wird hoffentlich die Menge der zu prämiirenden Ausstellungs-Gegenstände entsprechen, zumal zu einer lebhaften Konkurrenz im Programm durch die zahlreichen Kategorien Anregung gegeben ist. Gerade in der jetzigen Zeit, wo die Feldarbeiten noch nicht im Gange sind, haben die Herren Landwirthe Mufe, sich einer solchen gemeinnützigen, praktischen Thätigkeit, wie es eine Ausstellung ist, hinzugeben.

Kunst und Literatur.

— Schwedens berühmtester Roman, sein „Europäisches Stableben“, erscheint zum ersten Mal in illustrierter Ausgabe (bei Karl Krabbe in Stuttgart).

Die Geschichte einer jungen, schönen Tänzerin, welche in diesem, von tausend Gefahren umringten Leben ihr Herz und Leben rein erhält und schließlich eines edlen Mannes Weib wird, ist der eigentliche Mittelpunkt der Handlung. Wo und wannländer auch hintritt, sei es ins Schloß oder Bürgerhaus, sei es in die Loge oder Dachkammer, belustigt die Liebe und Ehre und des tiefsten Lebens, welche Bilder er uns auch vor die Seele führt, herzerfreuend oder erzerschreckend, immer schaut er in das Leben mit dem Blick des Menschenfreundes und des Künstlers.

Der Zeichner, Arthur Langhammer in Mün-

chen, hat zu diesem Romane die begleitenden Bilder entworfen. Da ist eine Reihe von Charakterköpfen aus der vornehmen und aus der Bedientenwelt, die so inhaltevoll, so überzeugend wirken, ja so und nicht anders kann der Mann aus-gesehen haben. Da sind einzelne Szenen, wie wir sie täglich sehen, wie das verumtete Auseinanderströmen des Theaterpublikums in einer kalten Winternacht — da ist ein Bild in den Speerstrich und in die Logen mit den verschiedenen bewegten Gesichtern und Gestalten, von dem schnel-süchtig nach der Bühne blickenden jungen Mädchen und der behaglich wartenden Matrone, dem eleganten jungen Offizier, der die Damen mustert, bis zu all denen, die im Theater ihre eigenen kleinen Komödien auführen — wie lebensvoll und pikant!

Die in dem farbigen Umschlag sich höchst elegant präsentirende Ausgabe erscheint in 30—32 Lieferungen zum Preise von 40 Pf. [68.]

Der so eben erschienene Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition von R. u. D. o. s. f. für das Jahr 1885 präsentirt sich in 20. Auflage wiederum als ein ebenso splendid ausgestattetes, wie vollständiges und übersichtliches Nachschlagebuch für alle Inserenten. Einen sehr interessanten Zuwachs hat der Katalog durch einen Anhang erfahren, in welchem sich die hervorragendsten Blätter des In- und Auslandes gewissermaßen ein Stellbildchen gegeben haben: in photographischer Verkleinerung sind hier die Stirnseiten der betreffenden Blätter zum Abdruck gebracht. Der Inserent gewinnt durch diese vortrefflich gelungenen Nachbildungen sofort eine klare Vorstellung von dem ganzen Habitus der Zeitung, welcher er seine Aufträge zuwenden will. Der beigelegte Text giebt ferner genaue Auskunft über die Stärke der Auflage, Ort und Zeit des Erscheinens, Insertionspreise, die Tendenz und die gesellschaftlichen Kreise, in welchen das betreffende Blatt hauptsächlich verbreitet ist. In Summa ist der Zeitungskatalog auch als ein Werk von hohem statistischen Werthe zu schätzen; es bietet dasselbe namentlich mit Bezug auf das deutsche Reich, auf Oesterreich und die Schweiz ein vollständiges Bild der periodischen Presse. [65.]

— Die Ausstellung der zur diesjährigen Schinkel-Konkurrenz eingegangenen Entwürfe findet bis zum Schinkel-Feste, den 13. März c., in den Räumen der Bau- und Kunstgewerbe-Ausstellung im Architektenhause Wilhelmstraße 92 statt. Als Preisaufgabe aus dem Gebiete des Hochbaues ist der Entwurf zu einem Börsen-Gebäude in Berlin für die Zwecke der Textil-Industrie, aus dem Gebiete des Ingenieurwesens der Entwurf: Anlagen zur Verbindeung des Rhein-Ems-Kanals mit dem Seehafen zu Emden gewählt. An der Lösung der ersten Aufgabe haben sich 10, an der letzteren 9 Architekten betheiligt.

Der Staatspreis von 1700 Mark erhielt: im Hochbau: Regier.-Bauführer Theodor Rehorst aus Breslau, im Ingenieurwesen: Regier.-Bauführer Wilhelm Cauer aus Breslau. Beide Arbeiten erhielten außerdem die vom Architekten-Verein gestiftete Schinkel-Medaille, letztere ferner: im Hochbau: die Regier.-Bauführer August Menken aus Köln, Franz W. i. a. d. S. t. e. t. t. i. n., Hermann Solf aus Berlin; im Ingenieurwesen: die Regier.-Bauführer Richard Latowski aus Neusalz a. O., Karl Diermann aus Aachen, Johann Frahm aus Prinzenmoor, Kreis Rendsburg, und Gustav Kieferitzky aus Birkenruh in Pöland.

Im Hochbau ist ein zweiter außerordentlicher Preis für den Entwurf des Regier.-Bauführers Menken aus Köln vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten erbeten worden. Die offizielle Preisvertheilung wird am 13. März c., dem Geburtstage Schinkel's, in der Feststimmung des Vereins erfolgen.

Bermischte Nachrichten.

— Dem Hausbesitzer Ernst Mader in Zettlich bei Karlsbad wurde, laut Privattelegramm der „Post“ vom gestrigen Tage, von frevelhafter Hand Dynamit in den Vorgarten gelegt. Die Explosions war fürchterlich; sämtliche Scherben zersprangen, Wände und Bäume wurden beschädigt, obwohl der strömende Regen die Kraft der Explosions vermindert hatte. Der Hausbesitzer hatte Tags zuvor zwei Arbeiter entlassen und mehreren Miethern gekündigt. — In Karlsbad selbst wurde in vorletzter Nacht in der Synagoge eingebrochen; silberne Leuchter und der Inhalt der Opferkiste fielen den Dieben zur Beute.

— Ein Druckfehler bei dem Herausgeber eines amerikanischen Wochenblattes einen gerichtlichen Prozeß auf den Hals gezogen. In dem lokalen Theil des Blattes war nämlich die folgende Notiz erschienen: „Für einige Tage haben sich Herr Smith und Fräulein Brown hier ehelich verheiratet.“ Es hatte natürlich heißen sollen: „Vor einigen Tagen.“ Das junge Paar hat wegen seiner Hochzeit „auf Zeit“ viel Spott auszustehen.

— (Das böse Gewissen der Milchplankscherin.) Aus Gotha wird folgender komischer Vorfall gemeldet: Eine Milchverkäuferin hatte ihre eine Kanne vor der Thüre des Hauses, in dem sie gerade beschäftigt war, niedergelegt. Vorübergehende machten sich nun den Scherz, die zurückkehrende Milchverkäuferin mit der Meldung zu foppen, daß sie eben ein Säugmann den Inhalt der Kanne unterjocht habe, einstweilen aber noch einen kurzen Weg besorge. Die Verkäuferin, nichts Gutes ahnend, endigte sofort die Milchkanne ihres Inhalts und machte sich aus dem Staube.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 4. März. In dem Landesvertraths-Prozesse gegen Janssen und Knipper ist heute die Beweisaufnahme zu Ende geführt worden. Morgen sollen die Schlussvorträge stattfinden und das Urtheil festgestellt werden, dessen Verurtheilung für den Sonnabend in Aussicht genommen ist.

München, 4. März. Das Passauer Gericht hatte eine Lokomotive und vier Waggons der österreichischen Staatsbahn in Passau gepfändet. Hiergegen war von der bayerischen Regierung auf Grund der Extraterritorialität der Kompetenz-Konflikte erhoben worden. Der Gerichtshof zur Entscheidung von Kompetenz-Konflikten hat nunmehr das Passauer Gericht zur Anordnung der Zwangsvollstreckung an einem ganzen Eisenbahnzuge der österreichischen Staatsbahn für zuständig erklärt.

Wien, 4. März. Abgeordnetenhaus. Das Budget wurde als Grundlage für die Spezial-Debatte angenommen. Die ersten fünf Kapitel desselben wurden genehmigt. Bei dem Titel Dispositionsfonds erklärte Pfügl namens des Zentrums, es sei unrichtig, daß das Zentrum mit der Majorität in Zwiespalt gerathen sei. Die Personen-Verhältnisse auf der Rechten würden sich vielleicht ändern; seine Partei werde aber hoffentlich verstärkt zurückkehren. Der Zentrumsklub werde im Vertrauen zur Regierung den Dispositionsfonds bewilligen. Redner rechtfertigt die Abstimmung des Zentrumsklubs über die Gebührens-Novelle und erklärt, der Zentrumsklub habe nie die Absicht gehabt, sich von der Majorität zu trennen, welche derselbe als geschichtlich und moralisch begründet betrachtet. Die Opposition solle keine Hoffnung hegen, den Zentrumsklub von der Majorität abzuziehen.

Paris, 4. März. Wie mehrere Zeitungen melden, werde der Konseil-Präsident Ferry beantragen, daß die Deputirtenkammer am Freitag zur Beratung der Verträge von Hue und Cambodge Sitzung halte. Es komme darauf an, die Verträge schnell zu ratifiziren, da die Regierung die Gewißheit erhalten habe, daß zwischen dem Hofe von Hue und den Chinesen ein Einverständnis bestehe.

Paris, 4. März. Dem „Temp“ wird aus Hanoi vom 3. d. Mts. telegraphirt: Nach der Einnahme von Langson ergriff General Negrier Maßregeln zur Verfolgung der Chinesen. Eine Reihe von Redouten deckte die Straße nach China. Negrier griff dieselben am 24. Februar, Vormittags 9 Uhr, an. Um 3 Uhr Nachmittags waren die Chinesen geworfen und zogen sich unter Zurücklassung eines Theiles ihres Kriegsmaterials in der Richtung auf Tsakke zurück.

Washington, 4. März. Cleveland ist heute als Präsident der Vereinigten Staaten in sein Amt eingeführt worden. In seiner Antritts-Adresse appellirt derselbe an die Bürger, ihn in der Ausübung seines Amtes zu unterstützen, hebt die Nothwendigkeit hervor, sowohl in der Verwaltung wie im Privatleben des Volkes Sparsamkeit walten zu lassen und erklärt es für geboten, in seiner Weise von der auswärtigen Politik abzuweichen, welche sich durch die Geschichte, die Ueberlieferungen und das Geheiß der Republik empfehle. Diese Politik sei die Politik der Unabhängigkeit, begünstigt durch die Lage des Landes, durch seine Liebe zur Gerechtigkeit und seine Macht; eine Politik des Friedens, die den Interessen des Landes und seiner Neutralität angemessen sei, sich jeder Betheiligung an fremden Kriegen und ehrgeizigen Bestrebungen auf anderen Erdtheilen enthalte und deren Einmischung in Angelegenheiten der Vereinigten Staaten zurückweise. Diese Politik sei diejenige Monroe's, Washington's und Jefferson's, nämlich Frieden, Handel und reibliche Freundschaft mit allen Nationen und keinerlei Bündniß mit einer derselben. Cleveland verlangt, daß die Finanzen des Landes auf eine gesunde und vernünftige Grundlage gestellt werden, so daß dadurch das geschäftliche Vertrauen, der Lohn der Arbeit, sowie das Einkommen gesichert und die Bevölkerung von unnöthiger Besteuerung entlastet werde, indem jede Anhäufung von Ueberschüssen im Staatsschatz vermieden werde. Cleveland verlangt ferner eine gerechte Behandlung der Indianer und eine Verbesserung ihrer Erziehung und Zivilisirung mit dem Endziel ihrer schließlichen Zulassung zur Bürgerschaft; er verlangt endlich die Unterdrückung der Viehwilderei und strenge Durchführung der Gesetze zur Verhinderung der Einwanderung von Personen, welche sich um die Arbeit im Lande mißwerben wollen, ohne die Absicht zu haben, amerikanische Bürger zu werden. Cleveland bezeichnet eine Reform des Zivildienstes, sowie einen Schutz für die Rechte der Freedmen.

Alexandrien, 4. März. In der gestrigen Sitzung der Sanitäts-Kommission beantragte der Delegirte Oesterreich-Ungarns eine vollständige Reorganisation des Gesundheitsrathes und eine Verminderung der Zahl der ägyptischen Delegirten. Der Präsident lehnte es jedoch ab, der Kommission die Beratung dieser Frage zu gestatten, weil dieselbe außerhalb der Kompetenz der Kommission liege. Die Delegirten Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Deutschlands, Svanens, Griechenlands und der Türkei protestirten gegen diese Ablehnung des Beschlusses.

Shanghai, 4. März. Aus Ningbo wird telegraphirt, daß die französische Flotte bei der Insel Deadman vor Anker liegt und daß zwei Torpedoboote sich Chinai zu nähern versuchten, aber durch das heftige Feuer der Chinesen daran verhindert wurden. Admiral Courbet untersucht das Fahrwasser zwischen den Inseln Jew und Tiger.

Die Frau des Geigen.

Roman von Favor Nischl.

46)

Warum hatte jenes Glück keine bleibende feste Gestalt annehmen können? Warum war es immer und immer wieder verschwunden wie die Fata morgana der Wüste und hatte nur Dede und wüste Zweifel in seinem Herzen zurückgelassen?

Lange hatte er diese Zweifel bestritten, aber als sie immer in neuer Form auftauchten, da erstickte die Macht der Vernunft seinen Wunsch, sich bleibend und fürs ganze Leben mit einem weiblichen Wesen zu verbinden, das ihm immer und immer wieder als räthselvolle Abenteuerin erschien, wenn es für kurze Zeit der Engel seines Glückes gewesen. Jetzt war er entschlossen, auf die Liebe dieser Frau und vielleicht auch auf seine Heimath zu verzichten.

Die Gerüchte, welche durch Laura Sternheim über ihn entstanden waren, hatten in vielen Fällen doch nachtheilig auf seine ärztliche Praxis eingewirkt und er hatte gefunden, daß man in manchem reichen und vornehmen Hause, wo er sonst als ärztlicher Berater erschienen, plötzlich auf ihn verzichtete.

So entstand der Gedanke in ihm, sich in der neuen Welt, in den Vereinigten Staaten, ein Feld für seine Berufstätigkeit zu suchen, in- dem war er in letzterer Richtung noch zu keinem festen Entschlusse gelangt, nur die Idee beschäftigte ihn häufig.

Vor allem wollte er seine unglückliche Liebe vergessen. Nicht um große Schätze hätte er in Wien bleiben können, als die Zeit nahe rückte, in der das Gericht darüber entscheiden sollte, ob die angebliche Wittve Kronthal oder die Schauspielerin Marie Kronbach eine gemeine und listige Betrügerin sei. Er fürchtete zu sehr, daß die Entscheidung unglücklich ausfallen würde. Er wußte, daß die Zeit dazu ganz nahe heran- gerückt war, und dies drückte ihn schwer dar- nieder.

(Gedanken von der Günst des Publikums.)

Jeder aufmerksame Beobachter, der Volks-Anschauungen — Sitten und Gebräuche kennt, hat schon die Bemerkung gemacht, wie häufig es vorkommt, daß auch diese einer Mode unterworfen sind und von Zeit zu Zeit wechseln. Nehmen wir z. B. nur die Kleidung an, so haben wir den deutlichen Beweis, sowie es hier geht, daß plötzlich eine neue Mode sich der ganz besonderen Günst des Publikums erfreut, geht es auf allen Gebieten.

Ein Beweis aber, was die Günst des Publikums heißt, geben uns die Bekannten und fast in jeder Familie heute eingeführten Apotheker N. Brandt'schen Schweizerpillen. Vor 5 Jahren, als dieselben bei uns bekannt wurden, hielt es denselben sehr schwer, Freunde zu erwerben. Man bekämpfte sie, indem man behauptete, sie seien werthlos, Schwindel und was noch alles mehr.

Wie aber stehen dieselben heute da? Von ersten medi- zinschen Autoritäten als ein vorzügliches Heilmittel gegen Störungen der Verdauung, Verstopfung, verbunden mit Blutaandrang, Athemnoth, Kopfschmerzen, Leber- und Hämorrhoidal-leiden etc. empfohlen und gerühmt von Hunderttausenden, die sie mit Erfolg angewandt, sind sie bei Arm und Reich gleich verbreitet und beliebt und man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt: sie sind heute „getragen von der Günst des Publikums“, zugleich der beste Beweis für ihre Wirksamkeit.

Millionen Schachteln Richard Brandt'scher Schweizer- pillen gehen jährlich in die ganze Welt und in fast jeder Apotheke sind diese à 1/2 M vorräthig.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug Rich. Brandt's trägt.

Börsenbericht.

Stettin, 4 März. Wetter trübe Temp + 2° R. Barom. 28 5/8". Weizen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco 154 bis 164 bez., per April-Mai 167—166,5 bez., per Mai-Juni 169 B., 168,5 G., per Juni-Juli 171,5 B., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober 179,5 bis 179 bez.

Roggen still, per 1000 Mgr. loco 134—139 bez., per April-Mai 144,5 B., per Mai-Juni 145,5 B., 145 G., per Juni-Juli 146,5 B. u. G., per Juli-August 147,5 bez., per September-Oktober 149,5 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco geringe 125 bis 128 bez., bessere Märkte u. Pommt. 130—140 bez., keine über Notiz bez.

Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco 133—142 bez., Kübbel unverändert, per 100 Mgr. loco o. F. 5. 31. Kübbel 51 B., per März 50 B., per April-Mai 49,5 bez., per September-Oktober 52 bez.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loco o. F. 42,2 bez., per März 42,3 nom., per April-Mai 43,5 B. u. G., per Mai-Juni 44,1 B. u. G., per Juni-Juli 44,8 B., per Juli-August 45,5 B. u. G., per August-September 46,1 B. u. G.

Petroleum: per 50 Mgr loco 8,2 tr. bez. Landmarkt. Weizen 162—167, Roggen 139 bis 143, Gerste 140—144, Hafer 146—155, Kartoffeln 36 bis 40, Hen 2—2,50, Stroh 18—21.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin Rosengarten Nr. 20—21 Roggen- Mehl, Fuchsmehl, Roggenstreu, sowie Heu- und Strohhä- lfe gegen sofortige Bezahlung versteigert werden. Stettin, den 8. März 1885.

Königliches Proviant-Amt.

Stettin—Kopenhagen. Postdyr. „Titania“, Kapl. Ziemke. Von Stettin jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm. Von Kopenhagen jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm. 1. Kajüte Nr. 18, II. Kajüte Nr. 10, 50, 100, 150. Hin- und Retour, sowie Rundreise-Billets (30 Tage gültig) zu ermäßigten Preisen am Bord der „Titania“ erhältlich.

Rud. Christ. Gröbel.

Billigste Lektüre.

30 verschiedene Journale, wie Gartenlaube, Fliegend- Blätter etc., auch viele wissenschaftliche in formlichen Jahr- gängen antwort. zu sehr billigen Preisen. Ausführliche Prospekte gratis und franko. H. Kramer, Köbelingerstraße 41, Hannover.

Ein feuchter Nebel lag in den Straßen Ber- lins, den das Licht der Gaslaternen nur schwach durchdringen konnte. Doktor Frank fürchtete sich, in sein Hotel zurückzukehren und in der Einsam- keit seines Zimmers seinen düsteren Gedanken nachzuhängen. Da fiel ihm ein, ein Theater zu besuchen. In seinem Hotel hatte er einige Stun- den zuvor die Theater-Affischen gelesen und be- merkt, daß die Operette eines beliebten Wiener Komponisten, die er bereits in Wien gehört, in einem der Berliner Theater zur ersten Aufführung gelangen sollte. Das, so hoffte er, würde ihn zerstreuen. An der nächsten Straßenecke bestieg er eine Droschke und ließ sich nach dem Theater fahren.

Die Besucher strömten in großer Auswahl nach dem hell erleuchteten Hause; er verließ den Wa- gen und schloß sich der Menge an. Als er sein Billet erhalten und seinen Fauteuil im Parterre eingenommen, that er einen Blick auf den Thea- terzettell und las die Namen der beschäftigten Theatermitglieder. Er fand darunter mehrere, deren Namen er schon in Wien kennen gelernt.

Der Vorhang hob sich und mit einem Male erschien eine Soubrette auf der Szene, bei deren Anblick er völlig zusammenschrak und dann so auf seinen Sitz zurückfiel, daß er die Aufmerksamkeit seiner Nachbarn erregte. Er faßte sich und starrte die neue Erscheinung mit offenem Munde an.

War das nicht Marie Kronbach? Ja — und doch nein! Er sah nach dem Theaterzettell und fand dort den Namen „Fräulein Berg.“ Es war nur eine große Ähnlichkeit, die ihn einen Moment glauben gemacht, daß Marie vor ihm auf den Brettern stehe.

Die Schauspielerin hatte dasselbe dunkle Haar, dunkle Augen, eine schlanke und geschmeidige Ge- stalt und schöne regelmäßige Gesichtszüge. Aber als sie einige Sätze sprach nach dem Liede, das sie vortragen, war es nicht Mariens zarte und doch klingvolle Stimme, und bei schärferer Be- obachtung erschien ihre Schönheit doch anders. Sie war brillant, aber nicht so sympathisch. Sie war eine gewandte Schauspielerin und Sängerin, aber — kein Engel.

Dennoch machte sie Justin Frank sehr nach-

denklich und sein Herz pochte bestig. Er fragte seinen Nachbar zur Rechten, ob die Künstlerin schon lange Berlin angehöre?

„Drei Jahre ungefähr. Sie kam aus Wien. Anfangs war sie unbedeutend, aber sie hat sich nach und nach sehr gebessert,“ war die freund- liche Antwort.

„Kennen Sie vielleicht auch ihren Taufnamen?“ fragte Frank.

„Sie heißt Anna.“ Ein Gedanke erfaßte den jungen Doktor mit seltsamer Gewalt.

„Anna Berg“ — dachte er — „vielleicht Anna Berghofer? Es wäre nicht der erste Fall, daß eine Anfängerin sich veranlaßt gesehen, ihren Na- men zu ändern. Thut nicht Marie dasselbe?“

Es mußte so sein — er fühlte es. Wenn Anna Berghofer Gründe hatte, ihre Identität zu verbergen, was war natürlicher, als daß sie die zwei letzten Silben ihres Namens wegließ? Wenn sie die Gattin Schlemmer's war und sich vor die- sem verbergen wollte, konnte sie doch unmöglich weder unter dem Namen Schlemmer noch unter ihrem Mädchennamen auftreten.

Justin's Gesicht röthete sich vor Aufregung; seine Augen leuchteten. Wieder wichen die Wol- ken des Verdachtes, den er gegen Marie gehabt, von seiner Seele. Hatte ihn endlich sein Schug- geist vor eine Entdeckung geführt, die für ihn so segensbringend sein konnte wie die Frühlings- jonne für winterliche Fluren?

Niemals erschien ihm ein Theaterabend so lang wie dieser. Die Musik hatte allen Reiz für ihn verloren; sie war ihm nur wie ein wüßes Ge- räusch. Es faßte ihn in den Ohren wie das Brausen eines Wasserfalles. Seine ganze Seele war nur auf den Moment gerichtet, in dem er sich Derjenigen nähern konnte, die für ihn bereits unleugbar Anna Berghofer war. Er dachte daran, hinter die Szene zu eilen und sie mit diesem Namen anzureden.

Indes bejaun er sich wieder, daß ihm als Fremden dies wohl nicht gestattet sein dürfte, und ebenso unthunlich schien es, noch diese Nacht die Bekanntschaft der Schauspielerin zu machen.

Er mußte sich ihre Adresse verschaffen, er mußte bis morgen warten und sie dann in anständiger Weise besuchen. Welch riesiger Zeitverlust schier ihm das!

Das Stück war zu Ende und das Publikum verließ das Haus.

Justin wandte sich mit einer Bitte um Aus- kunft an einen Billeteur, dem er einige Mark in die Hand drückte. Er erklärte, Fräulein Anna Berg von Wien aus zu kennen und eine wich- tige Nachricht für sie zu haben, weshalb er ihre Adresse wünschte.

Der Billeteur machte ein schlaues Gesicht, lächelte und flüsterte ihm dann die Adresse der Künstlerin ins Ohr.

Am nächsten Tage gegen die Mittagzeit suchte er das Haus in der Nähe des Thiergartens auf, in welchem Fräulein Berg wohnte, und sandte dieser seine Karte mit dem Bemerkten, daß er aus Wien komme. Das Dienstmädchen kehrte zurück mit der Nachricht, daß Fräulein Berg „nicht zu Hause sei“.

In diesem Mißmuth ging Justin wieder die Treppe hinab; aber jetzt glaubte er nun fester als zuvor, daß die Schauspielerin diejenige sei, für welche er sie gehalten, und daß sie besondere Gründe habe, diesen Umstand zu verbergen, wes- halb sie ihm auch nicht empfange.

Was sollte er beginnen? Er konnte sich keines- falls ohne ihre Erlaubniß in ihre Nähe drängen. Er begab sich in sein Hotel zurück und schrieb ihr folgenden Brief:

„Verzeihen Sie meine Zudringlichkeit; aber wenn Sie Fräulein Anna Berghofer sind, die vormals in Wien, Vorstadt Maria- hilf, wohnte und dort die Bekanntschaft einer jungen verheiratheten Frau mit dem Tauf- namen Marie machte, deren kleine Tochter von meinem Onkel, Doktor Engelbert Frank, zur Erziehung übernommen wurde, dann bitte ich Sie, mir eine Zusammenkunft zu gewähren um des Kindes und seiner Mutter willen. Ich habe Ihnen über diese einige willkürliche Nachrichten mitzutheilen und bedarf einer wichtigen Aufklärung Ihrerseits. Glau-

Deutsche Rundschau. Herausgeber: Julius Rodenberg. Verleger: Gebrüder Paeltel in Berlin. Die „Deutsche Rundschau“ darf jetzt auf ein Decennium ruhmvollen Bestehens und glücklichen Erfolges zurücksehen; diesen Erfolg verdankt sie am meisten wohl dem Umstande, daß sich in ihr zum ersten Male die Elite der deutschen schönen Literatur mit der Elite der deutschen Wissenschaft zu gemeinsamer Arbeit verband. Die „Deutsche Rundschau“ wird sich auch ferner die hohe Achtung, welche sie im In- und Auslande genießt, zu bewahren wissen. Der neue XI. Jahrgang wird u. A. bringen: Einen neuen Roman von Goldfried Keller. Einen neuen Roman von Conrad Ferdinand Meyer. Die Reiseliteratur wird vertreten sein durch: Paul Gießfeld's Reisen in den Andes von Chile und Argentinien, u. v. A. — Von Aufsätzen memoirenhaften Inhalts sind zu erwähnen: Prinz Louis Ferdinand. Nach bisher unbenutztem archi- valischen Material. Von Dr. Paul Vaillex. — Heinrich Heine und Johann Hermann Dethmold. Mit zahlreichen bisher ungedruckten Briefen Heine's aus den Jahren 1827—1854. Von Professor Dr. G. Hüffer. — Von größeren historisch-politischen Arbeiten: Die englische Politik unter dem Mini- sterium Gladstone. Von Prof. F. G. Sessaen. — Französische Reformgedanken im 18. Jahr- hundert. Von Lady Wrenschaffett. Ferner Beiträge von Prof. Georg Ebers, G. Nachtigal, Prof. Ernst Hädel, Prof. Wilhelm Scherer, Dr. Julian Schmidt, Prof. G. Grimm, Prof. Ed. Hauslitz, C. Freiherr von der Goltz, Dr. Gerh. Nolhs, Prof. Erich Schmidt, Prof. Rich. von Kaufmann, Prof. G. Hirsch- feld, Hans Hoffmann u. c.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha. Bekanntmachung. Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 1884 beträgt die in demselben erzielte Erparniß: 75 Prozent der eingezahlten Prämien. Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie in den in obigen Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluss zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. Im Februar 1885. A. Heineke in Gammun. Julius Driest, Uhrmacher in Gollnow. Franz Kusenaek in Böckritz. Aug. Schnurr, Buchhändler in Pasewalk. F. Galle in Swinemünde. Emil Malkewitz in Wollin. Hermann Hasenrichter, Thierarzt in Uckermark. Gebrüder Koch, Postlieferanten in Grabow a. d. Oder. W. Buchholt in Westend-Stettin. F. Rehm, General-Agentur in Stettin, Grabowstr. 35.

Das Ringelhardt-Glöckner'sche Wund-, Zug- und Heilpflaster, seit vielen Jahren berühmt, mit der Schutzmarke: ⚡ auf den Schachteln, ist das am schnellsten heilwirkende und billigste Mittel bei allen äußerlichen Schäden, Sicht und Reizen etc. Zu beziehen a. Schachtel 25 Pf. und 50 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) von den Herren Apothekern: C. S. Schüller, Hof- und Garn- Apotheke, und Dr. W. Mayer, Pelikan- Apotheke in Stettin; A. Schuster in Grabow; Dr. Meyer, Schwan-Apotheke in Hüllow; G. F. F. in J. G. Witte in Belgard; L. Mulert in Stobrow; E. Schmidt in Stolberg; H. Rowe in Trepow a. Rega; F. Witte in Neumark etc. Belegnisse liegen dafelbst aus. NB. Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Pflaster.

Hochfeine Weichselpfeifen, 1 Mtr. lang, 6 St. 12 M., 3 St. 6 1/2 M. Michikow. Zusud. Illustrirte Preisliste franko. Pfeifenfabrik Schreiber, Düsseldorf.

Mattfeldt & Friederichs Stettin, Bollwerk 36, expediren Passagiere von Bremen nach Amerika mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd. Reisebauer 9 Tage. OSWALD NIER'S (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstrasse 25) chemisch unterzeichnete, reine, ungeschwefelte franz. Naturweine — von 8. 1. — pro Lit. 50. Ausw. Preis-Courant gratis & franco.

Bibeln mit Apokryphen, gebunden, Mittel-Ordnung von 1 M. 50 S. an, in Goldschnitt von 4 M. bis zu 7 M., desgl. wie oben, Klein-Ordnung, von 1 M. 20 S. an, desgl. Groß-Ordnung von 2 M. an, in Goldschnitt von 5 M. bis zu 8 M. 50 S., Schulbibeln Konfirmationsbibeln, Traubibeln mit illustrierter Familiengeschichte von 2 M. 50 S. bis zu 16 M., Altarbibeln in Groß-Quart-Format, Neue Testamente mit Psalmen, gebunden von 30 S. an, in Goldschnitt von 1 M. bis zu 2 M. 25 S. hält in reicher Auswahl vorräthig R. Grassmann, Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4.

Bibeln, ungebunden, mit Apokryphen, in schönster Ausstattung und verschiedenen For- maten empfiehlt zu billigsten Preisen vom Lager R. Grassmann's Buchdruckerei, Stettin, Kirchplatz 3—4.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Grubenbahnen und Transportwagen, Feder- stahl, alle Sorten Achsen, auch leibweise, Telegraphendraht, Heine Achsen, Gefäße, Handwerkzeuge u. dergl. offeriren zu billigen Preisen Gebr. Beermann, Fitchstr. 16.

Kaffee-Import-Haus Walter Welle Hamburg, versendet ohne alle Nebenbeizen, verfeinert und franko holl. Emballage, also frei Wohnort gegen Nachnahme zu niedrigsten Preisen in Goldschalen a. 9 1/2 Pf. netto: 9 1/2 Pf. Santos, sehr gut, von 7,60. 9 1/2 Pf. Campinas, fein, kräftig 8,20. 9 1/2 Pf. grünl. Java, hochfein 8,50. 9 1/2 Pf. Guatemala, fein, ebel 9,—. 9 1/2 Pf. Ceylon Plantage, ff. 10,—. 9 1/2 Pf. gelb Java Menado, ff. 11,—.

ben Sie mir, daß es aus diesem Grunde mir hochwichtig ist, Sie zu sprechen. Ich werde um vier Uhr wieder in Ihrem Hause erscheinen, um Ihre Antwort zu hören. Habe ich mich in Ihrer Persönlichkeit geirrt, dann bitte ich Sie, mich gütigst zu entschuldigen.

Achtungsvoll
Doktor Justin Frank."

Diesen Brief gab er selbst in dem betreffenden Hause ab und machte dann, um die Zeit zu verbringen, eine Fahrt nach Charlottenburg.

Als er punkt vier Uhr wieder vor der Wohnung der Schauspielerin erschien, theilte ihm das Dienstmädchen mit, daß Fräulein Berg ihn zu sehen wünsche.

Wie freudig vernahm er diese Nachricht! Sie interessirte sich also für seine Angelegenheit, und das schien ihm schon mit der Ueberzeugung zu erfüllen, daß sie Anna Berghofer sei.

Er trat aus dem Vorzimmer in einen kleinen, netten Salon, und da hier Niemand anwesend war, klopfte er an die nächste Thür.

"Gerein!" rief eine helle, klare Stimme, und er trat in das Studirzimmer der Künstlerin.

Diese erhob sich eben von dem Piano und warf ihm einen lächelnden Blick zu. Sie hatte,

offenbar für seinen Besuch, eine hübsche Toilette gemacht und nach einer flüchtigen Prüfung seiner äußeren Erscheinung kam sie ihm fröhlich lachend und mit ausgestreckter rechter Hand entgegen.

"Guten Tag, Herr Doktor Frank!" sagte sie. "Sie haben es sich also in den Kopf gesetzt, daß ich Ihre Landsmännin, eine Wienerin und Anna Berghofer sei?"

"Ich hoffe es", antwortete Justin Frank etwas verwirrt.

"Nicht übel! Ein guter Spaß. Ich bin also für Sie eine etwas romanhafte Person?" erwiderte die Schauspielerin mit Lachen.

"Sollte mich meine Vermuthung getäuscht haben?"

"Gewiß, mein Herr! Die Phantasie spielt Einem schon manchmal solche Streiche. Bitte, Platz zu nehmen."

Und sie wies mit fröhlichem Lachen nach einem Fauteuil.

Justin war in der That verarrt in seiner Erwartung getäuscht, daß er ganz apathisch auf den ihm angewiesenen Sitz niedersank, und die Künstlerin, die, noch immer lachend, auf einem Sopha in seiner Nähe Platz nahm, mit verzweifelungsvoller Miene anstarrte

"Also, lassen Sie hören, wer sonst noch in dem Roman mitspielt, in dem Sie mir einen Platz zugebacht?" fragte Fräulein Berg. "Ist er recht abenteuerlich? Ich liebe das!"

"Ich bitte, mein Fräulein", stammelte Justin endlich, nachdem er sich von seiner Verwirrung etwas erholt hatte, "warum gestatten Sie mir also den Zutritt, den ich mir doch nur bedingungsweise erbat?"

"Aus purer Neugier, natürlich! Sie wissen, das ist eine weibliche Eigenschaft; und dann, weil Sie ein Wiener sind. Wir im Norden hören soviel schönes von der alten Kaiserstadt an der blauen Donau, daß uns jeder echte Wiener sympathisch ist."

"Ich danke recht sehr für das Kompliment, aber ich bedaure sehr, mich geirrt zu haben und Sie werden mir also erlauben —"

Justin Frank erhob sich. "Schon wieder zu gehen!" rief die junge Dame. "Ach nicht doch! Bleiben Sie! Sie haben ja meine Neugier noch nicht im geringsten befriedigt. Sie werden und dürfen nicht so grausam sein."

Sie war von ihrem Sitze aufgesprungen, erfaßte den Doktor mit beiden Händen an den

Armen und drängte ihn auf den Fauteuil zurück. Ihr ganzes Wesen war leuchtend und übermüthig. Aber sie war schön, und Doktor Frank geborchte ihr.

"Wenn Sie mir nicht erzählen wollen, muß ich Ihnen etwas sagen. Ich weiß, wer Sie sind, und ich weiß auch ein gutes Theil von jener jungen Frau, Namens Marie, deren Sie in Ihrem Briefe erwähnten. Ihr Geschlechtsname war Kronthal. Und kurz und gut, ich will Sie nicht länger quälen! Sie scheinen mir ein Ehrenmann, mit dem ich keinen Scherz treiben will. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie auch mein Geheimniß bewahren wollen und ich will Ihnen Alles sagen."

"Ich verspreche es Ihnen auf Ehrenwort, ganz nach Ihrem Wunsche zu handeln!" rief Justin Frank freudig, der seinen Muth wieder gewann und die Dame so hoffnungsfroh ansah, daß sie abermals in Lachen ausbrach.

"Nun denn", sagt das angebliche Fräulein Berg, "mein rechtmäßiger Name ist — Frau Anna Schlemmer."

(Fortsetzung folgt.)

Eltern

von Söhnen unter zwölf Jahren werden auf die unter Oberaufsicht der königl. preussischen Staatsregierung stehende **Deutsche Militär- und Versicherungs-Anstalt in Hannover** aufmerksam gemacht. Zweck derselben: Verminderung bezw. leichtere Beschaffung der für die Dienenden zu bringenden Geldbeträge unter nicht fühlbarer Mitbelastung der Befreiten; Versorgung von Invaliden zc. — Für einen zwischen 9—12 Monate alten Knaben beträgt beispielsweise die Prämie pro M. 1000 Versicherungs-Kapital, letzteres fällig im Falle der Einstellung des Vericherten in das stehende Heer oder in die Flotte: einmalig M. 199,60 S., jährlich M. 19,50 S. — Im Jahre 1884 wurden versichert 15,682 Knaben mit M. 16,586,000 Kapital. — Prospekte zc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter.

Ernst & von Spreckelsen,

vorm. J. G. Booth u. Co. Gegründet 1821.

Samen-Handlung,

HAMBURG.

Unser diesjähr. grosses

Haupt-Preisverzeichniss für alle Arten Sämereien etc.

ist erschienen u. w. gratis i. d. Exp. d. Bl., Kirchplatz 3, verabfolgt.

Für Allepflanzungen empfiehlt

Kartoffeln, 3—4 cm Durchmesser, p. 100 75 M.

Wurzeln, 3—4 " " " " 75 "

Knollen, 3—4 " " " " 100 "

Fischen, 3—4 " " " " 60 "

gegen Kasse. J. Haack, Schlosspark Steglitz p. Berlin.

Apfelsinen

(Orangen) oder Citronen von Messina, feinste, reife, gewählte Früchte neuer Ernte, 30—45 Stück in einem schönen 10-Pfund-Korb, mit Seegrass gegen Fortwetter schützend verpackt, versendet nach ganz Deutschland **packung- und portofrei** gegen Nachnahme von 2,90 M.

R. Maltz in Triest.

Wenn 3 Körbe an eine Adresse auf einmal zu senden, durch Postvorschuß bestellt werden, genügt der Betrag von M. 7,60.

Küchengeräthe

in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

A. Toepfer, Hoflieferant,
Mönchenstrasse 19.

Hans Maltz in Ulm a. D.,

direkter Import italienischer Produkte, liefert, lebende Antkust garantierend, franco ausgewachsene ital. Hühner und Gähne: schwarze Danksfüßler d. St. M. 2,30, bunte " " " " 3, " bunte Gelsfüßler " " " " 3,35, reine bunte Gelsfüßler " " " " 3,85, reine schwarze Lamotta " " " " 3,85. Bei Hundert billiger. Preisliste postfrei.

Peru Guano.

Wer gut trockenen u. schönen aufgeschlossenen Peru Guano kaufen will, verlange nur die Marke **Salomonson.**

Kainit,

bestes Düngemittel für Weizen, pro Centner inkl. Sack M. 2 1/2, Superphosphat pro Centner M. 5.

Albert Lentz, Stettin,
Frauenstraße 51.

Nur 5 Mark.

300 Qdd. **Teppiche** in reizendsten, türkischen, schott. und buntenfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 M. gegen Einlieferung oder Nachnahme **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 M.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufer sehr empfohlen.

Rosen,

hochstämmige schönste Sorten, 1 Stück 90 S., Linden- u. Obstbäume billig.
Lübeck. F. A. Bernstein.

Stettiner Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: Eine komplette Equipage mit 4 Pferden, 3 Equipagen mit je 2 Pferden, 5 Equipagen mit je 1 Pferd, eine Equipage mit 2 Ponies im Gesamtwerthe von 31,400 M.; dreihundertzig elegante Reit- und Wagenpferde im Werthe von 82,000 M.

20 Reitfädel, 50 Zaumzeuge, 50 Reitrennen, 50 Reit- und Fahrpeitschen, 100 Pferdebedecken und 337 andere Gewinne im Werthe von 9600 M.

Ziehung am 18. Mai 1885.

Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.

Loose à Drei Mark in der Expedition dieses Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller wollen zur frankirten Rückantwort eine Zehnpfennigmarke mit beifügen resp. bei Postanweisungen 10 S. mehr einzahlen.



Stettiner Geflügel-Lotterie.

Hauptgewinne: 3 Kunstgegenstände in Silber, ferner mehrere sprechende Papageien, 200 Kanarien- u. andere Sing- und Ziervögel in eleganten Käfigen.

Ziehung am 13. April 1885.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) empfiehlt das General-Debit **Rob. Th. Schröder, Stettin.**

Wiederverkäufer erhalten argemeinen Rabatt.



Die größte Musik-Instrumenten-Handlung und Fabrik

von **H. Lorentz, Stettin, Heumarkt 7,**

officirt in erstaunlicher Auswahl aus eigener Werkstatt, sowie aus den renommirtesten Fabriken Instrumente aller Art.

Geigen, Bratschen, Violon-Cellos, Zithern, Gitarren und Spielböden verabsolge mindestens 33 1/2% billiger wie anderswo. Da ich in **Hand- und Mundharmonika's** für Kommern den bedeutendsten Umsatz erziele, bin ich in der Lage, selbige sogar 50% billiger zu verkaufen. **Arifons** und **Peterkasten** halte zu Fabrikpreisen in vorzüglicher Ausführung auf Lager. Römische und deutsche Saiten nur in guter Qualität empfehle angelegentlich. **Reparaturen** an allen nur denkbaren Instrumenten werden sauber und pünktlich ausgeführt.

H. Lorentz, Heumarkt 7.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik

von

Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.	Name	Charakter	Facon	Verpack.	Preis M.
31	La Guirnalda, 1884er Havana, Handarbeit	mittelkräftig	mittel	1/20 Kiste	160
32	El Tesero, 1883er Havana, Handarbeit	—	groß	" "	140
1	Vista de la Havana I., Handarbeit	mild, hochfein	sehr groß	" "	120
3	La Habanera " " " "	mild	groß	" "	100
24	Fata Morgana " " " "	sehr kräftig	mittel	" "	100
4	Borneo " " " "	mild, pikant	—	" "	90
30	La Flor de Morales " " " "	mittelkräftig	groß	" "	85
5	El Universo " " " "	mittelkräftig	mittel	" "	75
6	Ardid " " " "	—	—	1/10 "	60
27	Havana, unsortirt, 1883er Havana	qualitätsreich	mittel	in Papier	60
26	Otono Frutero) Yara	mittelkräftig, pikant	sehr groß	1/10 Kiste	70
8	Estio) Cuba	fein, mild	mittel	" "	55
23	Fata Morgana) Cuba	sehr kräftig	groß	" "	60
12	La Castidad II.) Cuba	aromatisch mild	klein	" "	46
7	Regalia Flora " " " "	mittelkräftig	sehr groß	1/20 "	60
9	Vista de la Havana II.	kräftig	groß	1/10 "	54
29	Brindo a Vdo.	fein, kräftig	mittel	" "	50
25	Primas, längl., viereckig gepresst	mittelkräftig	—	" "	48
10	Messalina " " " "	mittelkräftig	groß	1/20 "	48
11	La Castidad I	—	—	" "	48
13	Lucero, à 10 Stück gebündelt	mild	klein	" "	45
14	Tranido " " " "	mittelkräftig	mittel	" "	45
15	Santarella " " " "	mittelkräftig	—	" "	42
16	Prenzados " " " "	—	—	" "	39
17	Lacinde " " " "	—	groß	" "	39
18	Ino y Bacco " " " "	—	mittel	" "	36
19	Semele " " " "	—	groß	" "	37
20	La Verdad " " " "	—	mittel	" "	36
21	Sultan, Cigarette ohne Papier, in Kartons à 10 Stück	—	—	" "	30
22	Cigarillos, in Kartons à 20 Stück	—	—	" "	20

Die Sorten Nr. 31, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabricate mit möglichst wenig Unkosten belassen in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige **Laden-Geschäfte** einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an **Miethen, Salair zc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels** unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 20 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabricate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken tragen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe wir volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Wertheutrigung ohne Abzug zurück. Es kann demnach kein Besteller in der Lage kommen, ihn nicht Zugendes behalten zu müssen, jedenfalls die beste Garantie für reelle Lieferung. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten geschieht die Zusendung franco per Post excl. Nachnahmegebühr. Die zum Versand kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert. Bei der Bestellung bitten gefälligst angeben zu wollen, ob die Cigarren in heller, mittlerer oder dunkler Farbe gewünscht werden. Musterstücken, welche mit 50 S. extra berechnet werden, à 10 Stück in 10 beliebigen Sorten, stehen gerne zu Diensten.

Griechische Weine.

1 Probekiste mit 12 ganzen Flaschen, 13 ausgewählte Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santoria. Flaschen und Kiste frei. Ab hier an **19 Mk. 50 Pf.**

1 Postprobekiste mit 2 ganzen Flaschen, herb und süß. Franco nach allen deutschen und österr.-ungar. Poststationen gegen Einsendung von **4 Mk.**

J. F. MENZER,
Ritter des K. Griech. Erlösordens,
Neckargemünd.

Rohe und vergoldete Grabkrenze u. Gitter,

sehr saubere Guß für Maschinenbauer aus bestem engl. und schottischen Roheisen fabricirt, sowie sämtliche Gabelschiffwaaren, beschlagene und unbeschlagene Fensterrahmen, Fenster- und Pumpen jeder Art liefert zu enorm billigen Preisen in ganz kurzer Zeit die

Eisengießerei,

Maschinen- und Mühlenbau-Anstalt

von **C. Mentzel & Co.,**

Zorgelow i. Pomm. (Eisenbahn-Station).

Musterbücher und Preiscurante stehen auf Wunsch zu Diensten.

Ein Färbergehilfe wünscht möglichst bald Stellung. Geehrte Respekt. werd. gebeten, ihre Abr. u. **J.E.100** i. d. Exp. d. Bl. Stettin, Schulgenstr. 9, niederzul.

G. J. Mann, mos., Manufakturist, dem vorz. Referenz. 3. Seite sind, sucht per 1. April Stellung als Verkäufer. Anträge belieben. Gef. Offerten werden unter **R. L.** postlagernd Liegnitz erbeten.

Ein in Auseinandersetzungsachen, insbesondere auch Gemeintheitsabteilungen, geübter

Protokollführer

gesucht. Polnisch Redende werden bevorzugt. Anträge mit Zeugnissen, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an die königliche Special-Kommission Königs